



Was tun?

RECHTSEXTREMISMUS IN DER SCHULE

FALLBEISPIEL:

„Ein Schüler der 10. Klasse fällt im Unterricht durch rassistische Äußerungen auf und hat wiederholt Konflikte mit ausländischen Mitschüler:innen. Im Jugendzentrum seines Wohnorts hat er Material des III. Weges verteilt. Sein Lehrer befürchtet nun, dass er Mitschüler:innen rekrutieren will.“



Aufkleber der neonazistischen Partei der III. Weg

SPEZIFISCHES:

Das Beratungsfeld Schule ist komplex, denn hier sind verschiedene Personen auf verschiedenen Ebenen involviert: angefangen bei der Schulleitung, über Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter:innen und Schüler:innen bis hin zu den Eltern. Entsprechend vielfältig sind die Problemperspektiven und Interessen. Eine Herausforderung für Schulen und die Beratung liegt darin, einen geeigneten Umgang mit rechtsaffinen Jugendlichen zu finden, der einerseits Chancen zur konstruktiven Auseinandersetzung mit dem Geschehen bietet und dabei gleichzeitig dem Schutz der Opfer zentrale Bedeutung zumisst.

LÖSUNGSWEGE:

1. Rechtsextreme Vorgänge beim Namen nennen und offensiv angehen

Die in Schulen häufig geäußerte Angst, dass die Thematisierung rechtsextremer Vorkommnisse zu einem Imageverlust der Schule führen könnte, sollte ins Gegenteil verkehrt werden. Die leitende Idee sollte sein: Uns bedeuten demokratische Werte so viel, dass wir in eine Auseinandersetzung mit Meinungen eintreten, die sie gefährden oder infrage stellen.

2. Solidarität mit den Betroffenen zeigen

Wenn es rechtsextreme Auffälligkeiten gibt, dürfen die betroffenen Schüler:innen, Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen nicht mit den Problemen allein gelassen werden. Stärkung von Innen durch Schulleitung, Fachkonferenz, Schüler:innenvertretung, Demokratie AG etc. ist ebenso notwendig wie Hilfe von Außen z.B. durch Programme wie „Starke Lehrer – starke Schüler“ oder das Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC).

3. Zahlen – Daten – Fakten: Wissen sichern, Erfahrungen austauschen, Konzepte erarbeiten

Das Programm „Starke Lehrer – starke Schüler“ oder das Netzwerk für Demokratie und Courage steht den Schulen – sowohl Schulleitungen und Lehrerkonferenzen, als auch Klassen – zur Planung und Durchführung von Info-Veranstaltungen, Aktionstagen und Projektwochen zur Verfügung. Je nach gewünschtem Schwerpunkt können die Themen Rechtsextremismus, Alltagsrassismus, Demokratie, Menschenrechte, Zivilcourage in den Mittelpunkt gerückt werden.

4. Gelebte Demokratie in der Schule einüben

Wenn die Schüler:innenvertretung ihren Auftrag zur Mitgestaltung des Schullebens proaktiv wahrnimmt, wird Demokratie erfahrbar. Weitere Möglichkeiten, das soziale Miteinander positiv zu beeinflussen sind eine Demokratie- oder eine Menschenrechts AG, ebenso wie Schüler:innen-Streitschlichtungs-Projekte.

5. Projekte wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Die Schüler:innenprojekte verlangen von der gesamten Schulgemeinde eine intensive Auseinandersetzung mit allen Facetten des Rassismus und der Diskriminierung, Selbstverpflichtungen und jährliche Projekte zum Thema, damit es nicht bei Alibi-Aktionen bleibt.

Sie wollen an ihrer Schule aktiv werden?

Das Programm „Starke Lehrer – Starke Schüler“ bietet Schulleitungen und Lehrer:innen in Sachsen ein umfassendes Unterstützungsangebot. Dazu gehören beispielsweise Pädagogische Tage, SCHILF sowie Beratungen. Scannen Sie einfach den QR-Code für mehr Informationen.



„Du willst aktiv an deiner Schule werden?“

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage ist ein bundesweites Schulnetzwerk. Das Projekt bietet Schüler:innen und Pädagog:innen die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Weitere Informationen erhältst du über die Website der Landeskoordination von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ über diesen QR-Code.

